

# Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die längste Spalte 20, Bekanntheit 30 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitvertrahe 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erstein wichtiglich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Diebstahl für den Bergbau: 1000 unter Geschäftskarte 1,50 RM. von unseren Notizen und Geld gebührt 1,75 RM und durch den Diebstahl 1,74 RM.

Diebstahl für den Bergbau: 1000 unter Geschäftskarte 1,50 RM. von unseren Notizen und Geld gebührt 1,75 RM und durch den Diebstahl 1,74 RM.

Anteiliges Verordnungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 53.

Dienstag, den 6. Mai 1919.

58. Jahrgang.

## Der Friedensvertrag.

Von den fünf Männern, die jetzt in Versailles über den Frieden entscheiden sollen, ist nur ein einziger Berufs-Diplomat, nämlich der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rangoni. Die unerfahrene, aber nicht ungeschickte, sondern im Prinzip richtig gewählte, wenn er seit fünf Jahren sich als Oberhaupt der Vereinigten Staaten auch viel mit der internationalen Politik beschäftigt haben müssen, so fehlen ihm doch alle persönlichen Erfahrungen darin, er hat sich auf das verlassen müssen, das andere ihm gesagt haben, und auf seine persönlichen Erfahrungen aus der neuesten Zeit. Die fünf Männer sind in der bewegten Kriegszeit nicht unparteiisch gewesen sein konnten, ist abzulehnen. In derselben Lage sind die übrigen Vertreter der Entente. Der französische Clemenceau, von Beruf Arzt, war Parteipolitiker, dessen Haupttätigkeit in der Befestigung seiner innerpolitischen Gegner bestand. Deutschland kannte er nicht, hatte aber gegen die traditionellen Bindungen ohne weiteres. Er war Garbini und gönnte dem deutschen Reich seine Blüte nicht. Ebenso stand der englische Abbot Lloyd George da, dessen innerpolitische Ministerlaufbahn der Bekämpfung der aristokratischen Privilegien in England galt. Seine deutschfeindliche Haltung war ihm Hilfsmittel in seiner politischen Laufbahn. Der italienische Ministerpräsident, sein früherer Abbot, Orlando, gleichfalls nur Parteipolitiker, verfolgte auf dem Gebiete des Auswärtigen die italienischen Eroberungsziele, die sich auf österreichischen Landbesitz erstreckten. Gegen Deutschland kam er keine politische Parteilichkeit haben.

Diese fünf Männer sind die leitenden Personen für die Friedensverhandlungen, die Entscheidung steht fest, die Welt. Die Zustimmung zu Deutschland, die Sachverhalte ohne weiteres. Die Zustimmung, sich im Überflusse mit allem diplomatischen Herkommen, das wenigstens für harte Forderungen die übliche Form wahren wollte. Es ist schon daraus zu erkennen, daß die Entente-Vertreter keine Zeitzeit in der internationalen Politik durchgemacht haben. Sie sind eben sonst aus den Erfahrungen aus der Welt. Die Entente-Vertreter erkennen nicht, die Entente-Vertreter werden, sondern sich freie Wege offen lassen soll. Daran denkt die Entente nicht, sie baldig, die der Kapitalist der Gegenwart und hat auch den besten Willen mit seinen Verhöhrungsvorschlägen in die Erde gebracht. Diese politische Friederlei ist für kommende Möglichkeiten, die außer geschäftlich, das merken auch die neutralen Staaten. Die Entente-Vertreter mit seinen großen Dystern hat die politische Begehrtheit durchaus nicht eingeschränkt, und man merkt nicht davon, daß alle Entente völlig friedensfeind sind. Jedenfalls wird man nirgendwo Deutschlands Weisheit folgen und allgemein abstrahieren.

Die Entente-Vertreter, es müsse heute anders als sonst beim Frieden verfahren werden, noch nicht da war. Schlimmer als der Krieg war aber der feindliche Vernichtungswille, denn nur dieser ist es gewesen, der dem Krieg seine Dauer gegeben hat. Das siegreiche Deutschland hätte schon im Dezember 1918 Friedenverhandlungen angeboten, aber sie sind nicht abgelehnt worden. Gestrichelt hat die Entente, die Schuld für die Kriegsvergrößerung lag also ebenfalls bei uns, wie bei uns die Kriegsvergrößerung gegeben hat. Das jedoch veröffentlichte Buch des früheren Staatssekretärs von Jagow über die Kriegsurteile enthält in folgendem die Behauptung, daß Deutschland das österreichische Ultimatum am 22. Juli 1914 ablehnte in eine unannehmbare Form habe bringen lassen, um den Krieg unvermeidlich zu machen. Im Gegenteil haben die deutschen Staatsminister (Staatskanzler von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär von Jagow) das österreichische Ultimatum an der Reihe für reichlich schärf erklärt und es nur abgelehnt, die verbündete kaiserliche Monarchie einem vorurteilvollen Urteilsgericht anzuführen. Die deutsche Diplomatie hat es schwer, gegen den Pazifismus der Gegner aufzukommen. Aber die Beweise, daß es sich um die Zukunftsfreiheit der ganzen Welt handelt, wird ihre Kräfte für den Einsatzigkeit und Beweise.

## Der Lage.

Lagung des Friedensauswärtigen.

Die Vorkriegszeit.

Die erste Sitzung des Friedensauswärtigen der Nationalversammlung, die unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Friedrich Ebert am 2. Mai im großen Saal des Reichstagsgebäudes stattfand, wird durch die meisten Reichsminister sowie Graf Bernstorff teilnehmend, wurde vom Ministerpräsidenten Scheidemann mit der Mitteilung eröffnet, daß die Bedingungen des Friedensvertrages schließlich am Montag kommenden Woche überreicht würden. Dann erst könne die Bestimmung nach Berlin erfolgen. Die deutsche Ueberzeugung des Tages werde demnach die deutsche Diplomatie hat es schwer, gegen den Pazifismus der Gegner aufzukommen. Aber die Beweise, daß es sich um die Zukunftsfreiheit der ganzen Welt handelt, wird ihre Kräfte für den Einsatzigkeit und Beweise.

In der Sitzung gab u. a. Reichsminister v. Bernstorff ausführlich über die Gründe, die zu der Note an Marschall Foch über die drohende Angriffsgefahr von Seiten der Rotei geführt haben. Als mittelfristige Gründe bezeichnet er, daß sich seit dem 15. April die Besetzungen des Westfrontlandes von polnischen Streitkräften sehr stark gehandelt haben. Es handelt sich dabei nicht um Plünderungen, sondern um Besätze, in denen regelrechtes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in Anwendung gebracht wurden. Es ist weiter bemerkenswert, daß Truppen der Rotei, die ursprünglich für Cholm und Prymisl bestimmt waren, an die oberösterreichische Grenze beordert worden sind. So wurden u. a. bei Gornitz zwei Regimenter Polen mit Tanks geschickt. Endlich haben auch entlang der Demarationslinie unter den polnischen Besatzungstruppen in der letzten Zeit auffällige Besatzungen und Besatzungen stattgefunden, die ohne bestimmte Angriffsabsichten nicht zu erklären sind.

Der Kriegsminister hat gleichfalls den Ernst der Lage hervor. Jedoch liegt für den Augenblick keine unüberwindliche Gefahr vor, der wir durch schnellen Ausgleich der Kräfte nicht begegnen könnten. Der Friedensauswärtige befragte sich weiter mit der Frage der Jüdischen und Möglichkeit, die Rationalisierung.

Der Friedensauswärtige befragte sich weiter mit der Frage der Jüdischen und Möglichkeit, die Rationalisierung. Nach längerer Aussprache stellte Präsident Foch das Ergebnis der Verhandlungen fest, die Mitglieder des Ausschusses sollten sich jederzeit zur Verfügung halten, um an dem bei der entsprechenden Gelegenheit sofort beizutretenden Termin tagen zu können. Die Sitzung des Ausschusses, die für Dienstag anberaumt war, fällt aus. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß auch die Mitglieder der Nationalversammlung sich in Berlin möglichst zahlreich einfänden, da die gesamte politische Lage jederzeit einen Zusammentritt der Nationalversammlung in Berlin nötig machen könnte. Vorher die Regelung der Rationalisierung von Weimar nach Berlin lasse sich heute noch kein endgültiger Beschluß fassen.

## Zur Friedensfrage.

Der Friedensvertrag.

Wie drücklich aus Paris gemeldet wird, beginnt der Friedensvertrag mit einer Auseinandersetzung der Ziele und Grundsätze, die die Entente in den Krieg brachte, und legt dann die Notwendigkeit eines Waffenstillstandes dar. Das zweite wichtigste Kapitel bezieht sich auf die deutschen Grenzen, das dritte enthält alle Bestimmungen über die Grenzveränderungen infolge der territorialen Verabreichungen, das vierte enthält die militärischen, maritimen und Luftfahrbestimmungen und das fünfte handelt von den deutschen Kolonien. Der Friedensvertrag wird, wie der „Times“ mitteilt, sicher nicht vor Dienstag an die deutschen Bevollmächtigten durch Clemenceau übergeben werden, und die Delegierten der mit Deutschland im Krieg befindlichen Staaten werden den Inhalt des Vertrages am Tage vorher erfahren.

Am 16. Mai wird mitgeteilt, daß die Entente die Vertreter des Deutschen Reichs für den 16. Mai zu einer Besprechung nach Versailles eingeladen hat. Die Pariser Presse bemerkt hervorzuheben, daß Graf Brockdorff-Rangoni beim Ausbruch der Vorkriegszeit in der Verhandlung mit dem französischen Reichsminister, der die Verhandlungen über die Friedensfrage geleitet hat, was nur der „Zeit“ mit dem Hinweis darauf unterteilt, daß Bismarck 1871 französisch gesprochen habe.

Die Finanzverhandlungen in Versailles. Die in Schluß befindlichen begonnenen Finanzverhandlungen wurden am 2. Mai in Versailles weitergeführt. Frankreich war durch Gallen, die Vereinigten Staaten von Amerika durch Norman Davis, Großbritannien durch Keynes, Italien durch Jung vertreten. Italien nimmt also an diesen Verhandlungen teil, obwohl seine Delegierten zu den Hauptverhandlungen noch nicht aus Rom zurückgekehrt sind. Für Deutschland war Herr Warburg, Dr. Meißner und Dr. Schieber amtiert.

Dr. Mosler, Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft ist als Finanz-Sachverständiger von der deutschen Regierung nach Versailles berufen worden und dorthin abgereist, ferner Herr Dr. Dopenheimer, der Inhaber des Frankfurter Bankhauses Lincoln, Wenny und Dopenheimer.

Italienisch-französischer Zusammenstoß. Französische Truppen haben nach einer Meldung aus Agrate die Grenze mit ihren französischen Verbänden überschritten, welche von französischen Bataillonen geleitet wird. Der französische Kommandant hat die

Truppen veranlaßt, daß er jeden Uebergriff mit Waffengewalt verhindern werde. Montag erfolgte der erste Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Truppen, die nach Agrate vordringen wollten. Es kam zu einem Feuergefecht. Die Italiener mußten sich zurückziehen und ließen drei Verwundete zurück. Englisches Militär hat Agrate besetzt.

## Die Eroberung Münchens.

Fortschritt der Eroberung.

Nach einem Telegramm vom 3. Mai befand sich an diesem Tage vormittags ganz München außer dem Rahmen der Kontrolle in den Händen der Regierungstruppen. In der Nacht zum 3. Mai wurden die Kräfte über den Bahnhöfen einseitig durch die Sadebrücke im Kampf besetzt. Ebenso befindet sich der Hauptbahnhof im Besitz der Regierungstruppen. Die Zahl der Toten wird bisher auf 200 geschätzt. Der einzige Stützpunkt der Spezialkräfte war zuletzt noch das Mattschloß. Hier Schüsse wurde mittels Flammenwerfers in den Besitz der Regierungstruppen gebracht. Ein katastrophaler Brand wirkte nun in dem ausgedehnten Brauereibetriebe.

Von den Regierungstruppen wurden bisher außer dem Oberkommandierenden der Roten Armee, Egelhofer, die Spezialkräfteführer Landauer, Gaudorfer und Kellner gefangen genommen.

Die kommunalistischen Soldaten hatten sich in überwindlicher Weisheit nach drei Tagen dafür erklärt, Verhandlungen mit den Regierungstruppen anzubahnen, während die Arbeiter den Kampf bis aufs Messer durchzuführen wollten. Der Finanzminister Reimer und der Arbeiterrat Keller führen in Autos durch die Straßen und haben die Parole „Kampf bis aufs Messer“. Kommunistische Soldaten waren besetzt in die Wohngegenden eingedrungen, hatten von dort aus den Mitternacht auf die Regierungstruppen geschossen und dadurch die größte Erbitterung hervorgerufen.

Nach einem Bericht der „Augsb. Neuest. Nachr.“ hätten am 1. Mai bewaffnete Studenten und Bürger das Kriegsmilitär in der Residenz und andere öffentliche Gebäude besetzt, so daß die Polizei sich nicht umgeben durch die Unzufriedenheit ziehen konnten. Das Volksgewalt wurde ebenfalls von Soldaten verlassen und ohne Kampf besetzt worden. Als eine kleine Gruppe von Regierungssoldaten vom Marienplatz gegen den Stachus vordringen wollte, erhielten sie von dort aus Maschinengewehrfeuer. Bald waren mehrere Straßenkämpfe im Norden und Osten von München im Gange. Besonders heftig wurde am 2. Mai der Stachus, des Hauptplatzes und des Hofplatzes gekämpft, wobei auf beiden Seiten Artillerie und Mörserwerfer in Tätigkeit traten. In der Nacht zum 2. Mai verzögerten sich die Straßenkämpfe, so daß fast an allen Orten der Innenstadt einzelne Gruppen von gewaffneten Bewohnern sich verschanzten. Am Freitag mittag drangen fast 2000 Mann der Regierungssoldaten in das Zentrum der Stadt vor.

Grenzsache Abklärung der Geiseln.

Schauderregend und ins tiefe Herz greifend sind die aus München gemeldeten Fälle, die Verhaftungen, welche die Terroristen vor der Eroberung Münchens durch die Regierungstruppen verübt haben. In einer jeder Menschlichkeit hohen schreienden Weise wurden die aus den ersten Gesellschaftsfreien Münchens zusammengegangenen Geiseln von den Terroristen abgeschlachtet. Unter den Opfern befinden sich nicht nur Mitglieder des Hochadels, wie das Fürstpaar von Thurn und Taxis und Fürst Wrede, sondern auch hervorragende Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunst und Industrie, wie Geheimrat Dr. Ederlein, Professor Ritter v. Stud. und Kommerzienrat Heinrich Dall'Armi, der bekannte Münchener Philantrop und Chef der österreichischen Tabakregie für Deutschland, der noch vor dem Krieg das Bürgerheim in München ganz aus eigenen Mitteln erbaut hat. Seine Leiche, wie die der anderen ermordeten Geiseln, wurde ohne Kopf gefunden. Den „Augsburger Neuesten Nachr.“ zufolge handelt es sich um zehn Geiseln, die im Ruitpold-Gymnasium untergebracht waren und am Nachmittag des 30. April auf bestialische Weise hingerodet wurden. Der Befehl dazu kam von dem Kaptenrat Seidel. Die Geiseln wurden immer je zwei mit dem Gesicht gegen die Wand aufgestellt und dann erschossen. Die Geiseln hatten die Nacht im Keller zubringen müssen.

Ein zweiter Rang von Vertretern der Senats- und Studentenschaften von 37 Hochschulen aller deutschen Bundesstaaten besetzte sich zum zweiten Male mit der Frage des Eintritts der Studentenschaft in die Reichswehr (Freiwilligeneinberufung und Einziehung). Reichswehrminister Drost gab eine einseitige Darstellung der politischen Verhältnisse und forderte die Studentenschaft auf, sich den Wehrverbänden anzuschließen. An Uebereinstimmung mit der Ansicht



Freiungen von Verstandeskräften, indem mit der höchsten Begierde in Frau Gertrude ab und pflog Freundschaften mit Orientmissionen. Für seine letzte Reise von Berlin nach Frankfurt hatte man ihm von Reichsingenieur ein Automobil zur Verfügung gestellt. Zu Frankfurt galtete Dertel als Führer einer amerikanischen Sondermission, wobei er die Uniform eines amerikanischen Kapitäns trug. In seinem Gefolge gehörte als erster Botschafter der gemaltene Britenminister Karl Beckmann aus Berlin und ein Mann namens Post, der früher als Verkeimungsleiter Dertel wiederholt in Gefängnissen beschäftigt hatte. Der gemalte Schwinder gilt als in höchsten Grade geschäftstüchtig. Er ist wiederholt verurteilt und befindet sich auch schon in Anrechenanstalt.

Seine Hauptverbrechen sind: Die bestohene Frau einer Amerikaner, Henry Porten, bei der er mehrere Wochen lang seinen Aufenthalt in einem Hotel aufnahm. Dort ist sie, wie bereits gemeldet, bestohlen worden. Nach einer späteren Werbung aus Augsburg soll sie sogar ermordet sein. Die Werbung ist unter Vorbehalt anzunehmen, doch ist es unerschwinglich, daß ihre in Berlin weilenden Angehörigen dieser ohne jede Nachricht von ihr und deshalb in großer Sorge sind.

## Die graue Frau

Roman von A. Götter-Greif.

„Der Tunde ich, lauter geröhnt, allerlei keine Auslagen für eine Kasse. Gatte Herr Anselm dem ein Kasse?“

„Es war eine so einfache Frage, nur gestellt, um die Gedanken in andere Bahnen zu lenken. Und doch wirkt sie ändernd.“

„Wo? Ja, wo ist Wo?“

„Kurt hatte es laut gerufen mit dem Ausdruck höchster Betroffenheit. Auch Frau Angela war aufgesprungen.“

„Wo ist Wo?“ wiederholte sie. Sie erinnerten sich beide genau, das sehr sterbliche Anne Kasper nach am Nachmittag des verhängnisvollen Tages gesehen zu haben. Wo war der Liebste des Verstorbenen gewesen. Dort ist sie, wie bereits gemeldet, bestohlen worden. Nach einer späteren Werbung aus Augsburg soll sie sogar ermordet sein. Die Werbung ist unter Vorbehalt anzunehmen, doch ist es unerschwinglich, daß ihre in Berlin weilenden Angehörigen dieser ohne jede Nachricht von ihr und deshalb in großer Sorge sind.

„Kurt hat die Dienerschaft. Sie treten alle ein. Vor aus Dierich, dann die behäbige Köchin. Das flinke, schon etwas ältere Stubenmädchen Minna folgte. Frau Angela hat vermindert von einem zum andern.“

„Hat jemand von euch in diesen Tagen so gesehen?“

„Erklärte Götter-Greif. Besonders Dierich und die Köchin konnten nicht begreifen, daß sie nicht schon an die Kasse gedacht hatten. Minna verhielt sich schweigend.“

„Dr. Wilmar hat scharf von einem zum andern. „Was wissen Sie von Wo?“ fragte er plötzlich sehr laut das Stubenmädchen.“

„Sie trübte zusammen wie eine erzappte Säuerlein.“

„Nicht? Ja, was ich nichts“, flüsterte sie in einer hilflosen Verlegenheit, welche ihre Worte klugen strafen.“

„Leute, die gar nichts wissen, sehen gemeinlich anders aus“, sprach er nachdrücklich. „Es besteht für mich kein Zweifel, daß Sie ledigen eine Unwahrscheinlichkeit. Es wird für Sie und uns das einfachste sein, wenn Sie sofort erzählen, was Sie sich immer über die Sache.“

„Minna wurde immer verlegener.“

„Ich - ich hab' nicht darüber reden wollen“, brachte sie endlich mühsam hervor. „Der Dierich ist schon so viel ausgelacht worden von allen Leuten wegen seiner Gespenstergeschichten. Und ich hab' doch auch meine Bildung, wo ich jetzt schon mehr als zehn Jahre in einem so feinen Haus bin, und immer in meiner freien Zeit die Bücher lese.“

„Ja, Sie sollte them und ich vermindert um sich. „Ja - und da mag ich's nicht gern sagen, was ich glaub.“

„Dr. Wilmar lächelte schüchtern. Wenn er lächelte, dann war sein scharfes Gesicht sehr vertrauensverwehrend.“

„Sagen Sie es mir ruhig“, sprach er freundlich. „Und zu anderen brauchen Sie sich gar nicht. Es gibt allerlei Dinge zwischen Himmel und Erde, die uns unerschwinglich erscheinen.“

„Die Gespenster und dergleichen, das ist längst noch nicht das Schlimmste. Ich habe schon vieles erlebt, wovon andere sich nichts träumen lassen. Und im übrigen: Ja, mache Sie darauf aufmerksam, daß es Ihre Pflicht ist uns jede besondere Beobachtung mitzuteilen. Also: Was wissen Sie von der kleinen Wo?“

„Dr. Wilmar sprach so laut als nur möglich, um Minna Mut zu machen. Und sie ließ sich wirklich aber reden. Noch immer sehr verlegen, trat sie ganz nahe an ihn heran.“

„Ich darf, Herr Doktor“, flüsterte sie geheimnisvoll - „Ich darf, die Wo geht um?“

„Was?“

„Sie riefen es alle wie aus einem Munde.“

„Minna wendete das Gesicht nur dem Doktor zu. Sie kam sich nun plötzlich äußerlich müde vor und lenkte sich darüber.“

„Es ist gar nicht lang, Herr Doktor! Die Wo, dem Herrn sein Liebste, ist seit dem furchtbaren Abend verstorben, denn ich ist sie nicht, das schmerzt mich. Gleich hab' ich auch gar nicht an das Tier gedacht. Mein Gott, in der Aufregung und dem Durcheinander! Wenn kommt denn da so was in den Sinn! Aber dann hat's mit mir wohl einfallen müssen!“

„Wo?“ fragte Kurt dann, da Minna eine Pause machte. Dierich und die Köchin drängten neuerlich näher. Frau Angela war aufgesprungen und ging nun ruhelos im Zimmer hin und her. Ihr Gesicht konnte man nicht sehen, denn die Schatten der früh einbrechenden Dämmerung fielen bereits lang in das Gemach. Nur an den heiligen Bewegungen merkte man es, daß auch sie von der eigentümlichen Besinnung des Mädchens erregt war.“

„Was ist's? Was weiter?“ fragte sie in die Stille hinein. Und alle erstarrten, so eigen klangen die Worte aus diesem bebenden Frauenmunde.“

„Ja, gnädige Frau, das war so.“ - Das Mädchen behnte die Worte noch mehr als früher, sie folgte ihre interessanter Rolle aus bis auf die Spitze. „Also: Wie ich in der Nacht nach dem Unfall in mein Bett kam, da lag ich noch lange und kann nicht schlafen. Ich bin nicht natürlich noch so einem Ereignis? Aber ich kann auch nicht schlafen, weil ich immer was hör! Gnädige Frau wissen doch, daß mein Zimmer's tad über dem langen Gang liegt, welcher zum linken Herrn seinem Kontor führt. Ja, und was ich sagen will! Da hör' ich auf einmal so was Gieriges. So ein Geräusch, als wenn irgend was Reibendes was zwischen der Mauer fließen müßte. Ja, lustig war es. Aber es war gleich vorbei und wieder still.“

„Warten Sie“, sagte Kurt Gerhard dazwischen. „Warten Sie einen Augenblick. Das war doch die Nacht nach Baters Tod? Ich erinnere mich, daß ich aus halbem, müdem Hindämmern aufstau, auch, weil ich noch etwas hörte. Selbst die Geräusche der Bewegungen auch enorm. Aber sie meinten, unter ersten Personen seien die Urheber.“

„Dr. Wilmar machte sich einige Notizen.“

„Weiter!“ befahl er.

„Das Mädchen begann sich einen Augenblick lang. „Nun, wie das anders wohl ich nicht“, fuhr sie dann ein wenig hastig fort. „Ich bin in den nächsten Tagen als ich durch den Gang ging, wieder etwas vernahm. Aber diesmal klang es ganz anders und ich hörte deutlich ein Krachen.“

„Ja, sagte es meinhändig, außer dem statuer, der in mein Bräutigam ich. Und gegen Abend gingen sie beide nochmals durch den Korridor. Das war gerade, als er von Gertrude wieder abgetrennt wurde. Und da hörte ich es beide, freilich recht leise, wohl gedämpft, daß irgendwas zwischen den Wänden lief.“

„Das Mädchen meinte, man solle nichts darüber reden. Er hatte schon oft gehört, daß Tiere das so an sich haben, daß sie weg sind, wenn ihrem Herrn schnell etwas zuwider.“

„Er hat das einmal von einem alten Herrscher gehört, glaube ich.“

„So gingen wir schnell fort und redeten nichts weiter, denn Johann meinte auch, daß es nicht in einem Raum, sondern im Gang selbst, nicht viel von seinen Beobachtungen reden soll.“

„Es ist Ihnen dem Gerichte, Herr Doktor.“

„Wer mag dem jetzt in so was hineincomment! Und dann soll man immer gleich schweigen und das furchtlich zu lehr.“

„Aber, daß es die Wo war, die sich damals angehängt hat, das kann ich beschreiben, wenn es kein mißt.“

„Denn ich hab' mich an zwei Nächte lang den gleichen Rausch gehört, im Gegenteil, immer ärger wird's.“

„Und jetzt ist doch der Gang längst abgeschloffen. Niemand kann hinein oder heraus; aber manchemal, in der Nacht, hört man ganz deutlich von unten herauf ein Rauschen und Krachen.“

„In der letzten Nacht war es eigentlich nur wie ein laises Gemischel. Aber ich möcht es schon der gnädigen Frau einmal sagen, daß halt ich nicht aus!“

„Ich bitte mich, aber wenn ich mit der Köchin schlafen darf? Ich fürcht' mich so viel allein schlafen zu sein!“

„Dr. Wilmar winkte dem Mädchen zu schweigen.“

„Nun? Was sagen Sie dazu?“ fragte er dann laut. „Man wußte nicht, war die Frage an Kurt oder an die kleine Frau gerichtet, die schweigen ohne alle Teilnahme, immer hin und her schauend in dem engen Raum.“

„Kurt Gerhard fand heilig auf.“

„Ich werde noch verrückt, murmelte er vor sich hin. „Wir alle haben doch bisher geteilt wie alle andern Menschen. Und nun plötzlich sind wir umgeben von lauter Rätseln, von Unverständlichkeiten, von geheimnisvollen Dingen, die niemand erklären kann. Mein Kopf ist bereits ganz leer.“

„Wollen wir heute noch fragen, dieser eigentümlichen Sache auf den Grund zu kommen?“ sprach der Doktor, jedes Wort scharf betonend. „Man sagt nicht umsonst: alle Häuser haben ihre Geheimnisse. Aber warum sollte

man ihnen nicht auf die Spur kommen? Glauben Sie mir, alles läßt sich erklären.“

„Er sagte dies, seinen eigenen, vor wenigen Minuten ausgedruckten Ansichten entgegen, in einem sehr ruhigen, überlegenen Ton. Und während er sprach, wußte er, Frau Angela immerfort fest im Auge. Sie hätte diesen eigentümlich forschenden Blick. Möglich, daß sie auf und gerade in die tiefen Augen. Aber sie hielt aus.“

„Ich glaube, daß man, wohl unter dem Einbrüche des Ereignisses lebend, jetzt auch jedem geringfügigen Zufall eine so besondere Bedeutung beimisst“, sagte sie beherzt. „So wird dies auch sehr sein. So ist fort. In der allgemeinen Verwirrung konnte sie leicht einschlagen.“

„Sicheres folgt.“

## Letzte Nachrichten.

### Nur schriftlich.

**Verailles, 5. Mai.** „Tempo“ berichtet: Der internationale Prüfungs-Ausschuß für die Vollmacht der Deutschen, bestehend aus Cambon, Harding, Henry White prüften die deutschen Vollmachten. Fragen sollen schriftlich an die deutsche Delegation gerichtet werden, die auf bemeldeten Wege antworten wird. Auch auf die Vorlegung des Vertrages wird dasselbe Verfahren angewendet werden.

**Italien soll wieder verhandeln.**  
**Paris, 4. April.** (Reuter.) Der Rat der Drei hat Italien eingeladen an den Sitzungen der Friedenskonferenz wieder teilzunehmen. Die Einladung ist in einem Tone gehalten, der vermuten läßt, daß Italien annehmen wird.

**London, 4. Mai.** Nach einer Weitermeldung aus Yokohama zerstörte ein Feuersturm 3 800 Gebäude. Der Schaden beläuft sich auf 1 Million Pfund Sterling. 100 Personen wurden verletzt, 16 wurden vermisst.

**Deutsch-Ostreich neutralisiert?**  
**Paris, 4. Mai.** Die Zeitung „L'Information“ beschäftigt sich in einem offenbar inspirierten Artikel mit dem gelieferten von Dierich gefassten Bericht. Deutschland zu zwingen ein Desinteressent an Deutsch-Ostreich und Russland auszusprechen. Das bedeutet, daß die französische Forderung, Deutschland zu einem neutralen Staat unter der Bedingung des Rücktrahens zu machen, Anstich auf Verwirklichung hat. Ebenfalls würde die Zukunft Deutsch-Ostreichs später und direkt mit Deutsch-Ostreich entschieden. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß die gefasste Entscheidung alle deutsch-österreichischen Verträge auf Verzichtung hinwirklich mache. Man erklärt sich die Mission des französischen Sozialistischen Reichstages in Wien. An das von Wilson veröffentlichte Selbstklärungsrecht der Völker hält sich betäubend der Dierich nur dann, wenn zu Ungehören Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten geschändet werden kann.

**Nach keine Verhandlungen.**  
**Verailles, 4. Mai.** Die deutsche Delegation ließ heute amtlich bei den Untererregungen anfragen, wann der Friedensvertrag überreicht werde. Die Entente erwiderte bisher keine Antwort.

**Budapest, 4. Mai.** Das ungarische Kor-Bureau erklärt, an der Pariser Delegation, die Budapest-Regierung habe die Bedingungen der Verbündeten, sofortige Kapitalisierung der Regierung, Übergabe aller Waffen und der gesamten Munition, sowie die Forderung von Budapest durch die Alliierten angenommen, sei kein wahres Wort.

**Belgien und die Entente.**  
**Brüssel, 4. Mai.** (Gavas.) Der Kronrat hat beschlossen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ferner wurde beschlossen, um die Unterstützung der Alliierten zwecks Eröffnung von Unterhandlungen mit Holland zur Regelung der Frage der Freizügigkeit der Seide und der Freiheit der flämischen Grenzverbindungen Belgiens zu erlangen.

**Ausserdam, 6. Mai.** Nach Meldungen aus Belgien wurden dort gestern große Massenunruhen gegen die Beschlüsse des Dreierates und zu Gunsten besserer Friedensbedingungen in Belgien veranlaßt.

## Lebensmittel.

Am 6. Mai kommen 64 der Firma Ferd. Grefse an die Inhaber der Verkaufsummern 611 - 900 für eine Person **125 Gramm Bückinge** zum Preise von 96 Pf. zum Verkauf. Brotmarkenleichen sind vorzulegen. Teuchern, den 5. Mai 1919.

### Der Magistrat. Zimmermann.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, daß neben den öffentlichen Arbeitsnachweiskräften in Hohenmölsen, Osterfeld, Schöden, Eßben und Teuchern noch ein gemeinnütziger Arbeitsnachweis in Dreyßig eingerichtet, dessen Verwaltung dem Agenten Albert Schwann übertragen worden ist.

Die Arbeitgeber im Landkreis Weißenfels mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß sie ihren Bedarf an Arbeitskräften unverzüglich bei den wöchentlich öffentlichen Arbeitsnachweiskräften anzumelden haben.

Weißenfels, den 30. April 1919.  
Der Vorsitzende des Kreisamtes.  
Bartels, Landrat.

Der Entwurf von Hansa tsauschlag der Räumereife für das Rechnungsjahr 1919 liegt von heute ab acht Tage lang im Stadtsitzungssaal zur Einsicht aus.  
Teuchern, den 2. Mai 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Um Mitteilung des jetzigen Kartenhalters des Arbeiters Walter Klein, geboren zu Landau a. N. am 29. Juli 1904, zuletzt wohnhaft in Teuchern, zu den Akten D. 7/19 wird erjudet.  
Teuchern den 2. Mai 1919.

**Züchtiges Dienstmädchen**  
bei gutem Lohn bis 15. Mai gesucht  
**Diamid,**  
Weißenfels a. S., Markt 7.

**Freim. Fortbildung**  
Am Mittwoch, den 7. d. Mts. nachm. 5 Uhr werde ich im Hofe Oberstr. 11 einen Posten gut erhaltenes

**Bau-, Ank- u. Brennholz** sow. **Türen, Fenster, Treppen und Latten**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zu verkaufen  
**Mohelwoda, Gerichtsbevollmächtigter.**

**Junge Kaninchen**  
sowie **2 Burschen-Jackets** verkauft  
Zeigerstr. 9.

Eine frischmelende **Ziege**  
wird zu kaufen gesucht, z. erst. in der Expedition ds. Bl.

**Für Schnittwarengeschäfte und Händler** empfehle

**Kleider-, Blusen-, Kostüm- und Sommerstoffe**  
Lagerbesuch lohnend.  
**H. H. Dito Herrmann**  
Behwaren, Großhandlung.  
**Galle a. S., Magdeburgerstr. 9.**  
Ein gebräuchter

**Kinderwagen**  
zu verkaufen, zu erfragen in der Behältnisse.  
**21, Worgen**

**Luzerne**  
auf dem Stamme zu verkaufen.  
**Oberstr. 16.**

**Herrnenstoffe**  
auch zu Kinderanzügen sowie

**Hosen**  
passend, auch  
**Leiterwagen**  
sind wieder eingetroffen  
**Kaufhaus A. Schicke.**  
Markt 2.

**Prima holl. Schokoladen-Pulver**  
rein Kakao und Zucker empfiehlt  
**Bruno Willhardt.**



# Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die häufigste Korpusgröße 20, Melanerie 30 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitvertrahe 10 bis höchstens vormittags 10 Uhr. Gesuche und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: 3,00 unter Geschäftsstelle 1,50 RM. von unseren Büten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Bezugsfristliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitvertrahe 10 bis höchstens vormittags 10 Uhr und allen Postämtern angenommen.

Anfängliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 53.

Dienstag, den 6. Mai 1919.

58. Jahrgang.

## Der Friedensvertrag.

Von den fünf Männern, die jetzt in Versailles über den Frieden entscheiden sollen, ist nur ein einziger Berufs-Diplomat, nämlich der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rangoni. Der nordamerikanische Präsident Wilson ist ursprünglich Hochschulpflichter gewesen, wenn er seit fünf Jahren sich als Oberhaupt der Vereinigten Staaten auch viel mit der internationalen Politik hat beschäftigen müssen, so fehlen ihm doch alle persönlichen Erfahrungen darin, er hat sich auf das verlassen müssen, das andere ihm gesagt haben, und auf seine Persönlichkeit. Der nordamerikanische Präsident Wilson ist ursprünglich Hochschulpflichter gewesen, wenn er seit fünf Jahren sich als Oberhaupt der Vereinigten Staaten auch viel mit der internationalen Politik hat beschäftigen müssen, so fehlen ihm doch alle persönlichen Erfahrungen darin, er hat sich auf das verlassen müssen, das andere ihm gesagt haben, und auf seine Persönlichkeit. Der nordamerikanische Präsident Wilson ist ursprünglich Hochschulpflichter gewesen, wenn er seit fünf Jahren sich als Oberhaupt der Vereinigten Staaten auch viel mit der internationalen Politik hat beschäftigen müssen, so fehlen ihm doch alle persönlichen Erfahrungen darin, er hat sich auf das verlassen müssen, das andere ihm gesagt haben, und auf seine Persönlichkeit.

Diese fünf Männer sind die folgenden Personen für die Friedensverhandlungen, die Entscheidung steht schieflich bei Wilson. Die Zustimmung in Deutschland die Verhandlungen ohne weiteres anzunehmen, steht im Widerspruch mit allem diplomatischen Herkommen, das wenigstens für harte Forderungen die übliche Form wahren wollte. Es ist schon daraus zu erkennen, daß die Entente-Berliner keine Lustzeit in der internationalen Politik durchgemacht haben. Sie werden sonst aus den Erfahrungen als erstes Ergebnis des Krieges erkannt haben, daß man die Zukunft nicht verkaufen, sondern sich freie Wege offen lassen soll. Daran denkt die Entente nicht, sie huldigt nur der Opportunismus der Gegenwart und hat auch den Gedanken Wilson mit seinen Verhörmungsvorschlägen in die Ecke gedrängt. Diese politische Friedebier ist für kommende Möglichkeiten auch gefährlich, das merken auch die neutralen Staaten. Denn der Weltkrieg mit seinen großen Opfern hat die politische Begehrtheit durchaus nicht eingeschränkt, und man merkt nicht davon, daß alle Staaten völlig Kriegsmüde sind. Jedemfalls wird man nirgendwo Deutschlands Beispiel folgen und allgemein ablassen.

Die Gegner sagen, es müsse heute anders als sonst beim Friedensvertrag gehandelt werden, weil ein so furchtbarer Krieg wie der Weltkrieg noch nicht da war. Schlimmer als der Krieg war aber der ferbliche Vernichtungswille, denn nur dieser ist es gewesen, der den Krieg seine Dauer gegeben hat. Das siegreiche Deutschland hätte schon im Dezember 1918 Friedenverhandlungen angeboten, die sich nicht abgelehnt worden. Ebenso die späteren ermittelten Vorschläge. Die Schuld für die Kriegsverlängerung lag also ebenso wenig bei uns, wie bei uns die Kriegsurteile gelegen hat. Das jedoch veröffentliche Buch des früheren Staatssekretärs von Nagow über die Kriegsurteile entkräftet ja schon die Behauptung, daß Deutschland das österreichische Ultimatum am 23. Juli 1914 abgelehnt in eine unannehmbare Form habe bringen lassen, um den Krieg unvermeidlich zu machen. Im Gegenteil haben die deutschen Staatsminister (Reichsminister von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär von Nagow) das österreichische Ultimatum an beiden für reichlich hart erklärt und es nur abgelehnt, die verbündete kaiserliche Hofkriegsrats einen vorentscheidlichen Schiedsgericht anzusuchen. Die deutsche Diplomatie hat es schwer, gegen den Pazifismus der Gegner aufzutreten. Aber die Beweise, daß es sich um die Zukunftsfreiheit der ganzen Welt handelt, wird ihre Kräfte fürchten gegen Einseitigkeit und Gewalt.

## Nur Lage.

### Lage des Friedensaussschusses.

#### Die Votengänge.

Die erste Sitzung des Friedensaussschusses der Nationalversammlung, die unter dem Vorsitz des Vorsitzenden Heydenbach Freitag abend im großen Saal des Reichsministeriums stattfand, und an der die meisten Reichsminister sowie Graf Bernstorff teilnahmen, wurde vom Ministerpräsident Seidemann mit der Mitteilung eröffnet, daß die Bedingungen des Friedensvertrages schließlich am Montag kommenden Abends überreicht würden. Dann erst könne die Übermittlung nach Berlin erfolgen. Die deutsche Überlegung des Tages werde voraussichtlich dann bis zum Donnerstag fertiggestellt sein können. Es sei wenn das geschehen ist, wird sich der Ausschuss mit den Friedensfragen im Einzelnen befassen können.

In der Sitzung gab u. a. Reichsminister Brockdorff-Rangoni Aufschluß über die Gründe, die zu der Note an Marziani noch über die drohende Angriffsgefahr von Seiten der Polen geführt haben. Als mittelfristige Gründe bezeichnet er, daß sich seit dem 15. April die Besetzungen des Westfrontlandes von polnischer Seite sehr stark gehäuft haben. Es handelt sich dabei nicht um Plänkellein, sondern um Gefechte, in denen regelrechte Artillerie- und Maschinengewehrfeuer Anwendung gebracht wurden. Es ist weiter bemerkenswert, daß Truppen der Annee Gallier, die ursprünglich für Chotin und Przmyśl bestimmt waren, an die oberschlesische Grenze beordert worden sind. So wurden u. a. bei Sosnowitz zwei Regimenter Polen mit Tanks festgesetzt. Endlich haben auch entlang der Demarationslinie unter den polnischen Besatzungstruppen in der letzten Zeit auffällige Verstärkungen und Verlagerungen stattgefunden, die ohne bestimmte Angriffsabsichten nicht zu erklären sind.

Der Kriegsminister hat gleichfalls den Ernst der Lage hervorgehoben. Er hat die Möglichkeit keine unteilbare Gefahr vor, der wir durch schnellen Ausgleich der Kräfte nicht begegnen könnten. Der Friedensaussschuss besetzte sich wieder mit der Frage der Zweckmäßigkeit und Möglichkeit, die Rationalsparverordnung des Reiches nach Berlin



Der Friedensvertrag wird, wie der Bericht mitteilt, sicher nicht vor Dienstag an die deutschen Bevollmächtigten durch Clemenceau übergeben werden, und die Delegierten der mit Deutschland im Krieg befindlichen Staaten werden den Inhalt des Vertrages am Tage vorher erfahren.

Am 15. wird mitgeteilt, daß die Entente die Vertreter Deutschlands für den 16. Mai zu einer Besprechung nach Versailles eingeladen hat. Die Pariser Presse bemerkt hervorzuheben, daß Graf Brockdorff-Rangoni kein Auswärtiger der Vollmacht im Zusammenhang deutsch gesprochen habe, was nur der Fehler mit dem Hinweis darauf unterstreicht, daß Bismarck 1871 französisch gesprochen habe.

Die Finanzverhandlungen in Versailles. Die in Schloß Versailles begonnene Finanzverhandlungen werden am 2. Mai in Versailles weitergeführt. Frankreich war durch Lausanne, die Vereinigten Staaten von Amerika durch Norman Davis, Großbritannien durch Keynes, Italien durch Jung vertreten. Italien nimmt also an diesen Verhandlungen teil, obwohl seine Delegierten zu den Hauptverhandlungen noch nicht aus Rom zurückgekehrt sind. Für Deutschland war Herr Warburg, Dr. Meißner und Dr. Schueber amsendend.

Dr. Mosler, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft ist als Finanz-Sachverständiger von der deutschen Regierung als Finanz-Beauftragter berufen worden und darüber abgelehnt, ferner Herr Dr. Oppenheimer, der Inhaber des Frankfurter Bankhauses Lincoln, Menny und Oppenheimer.

Staatenfranzösischer Zusammenstoß. Französische Truppen haben nach einer Meldung aus Vigan die Brücke zwischen Fiume und Saffat besetzt, weil die Italiener die Abfahrt hatten, nach Saffat vorzubringen, welches von derselben Bataillon geleitet wird. Der französische Kommandant hat die

Truppen veranlaßt, daß er jeden Uebergriff mit Waffengewalt verhindern werde. Montag erfolgte der erste Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Truppen, die nach Saffat vordringen wollten. Es kam zu einem Feuergefecht. Die Italiener mußten sich zurückziehen und ließen drei Woundede zurück. Englisches Militär hat Saffat besetzt.

## Die Eroberung Münchens.

### Vorbereitungen der Straßenkämpfe.

Nach einem Telegramm vom 3. Mai befand sich an diesem Tage vormittags ganz München außer den Fernbereichen in den Händen der Regierungstruppen. In der Nacht zum 3. Mai wurden die Straßen über den Bahnhöfen, einschließlich der Sadebrücke, im Kampf besetzt. Ebenso befindet sich der Südfriedhof im Besitz der Regierungstruppen. Die Zahl der Toten wird bisher auf 200 geschätzt. Der einzige Stützpunkt der Sozialisten war zuletzt noch das Matthäerbräu. Dieses Gebäude wurde mittels Flammmwerfers in den Besitz der Regierungstruppen gebracht. Ein feindlicher Brand wirkte nun in dem ausgedehnten Brauereibetriebe.

Von den Regierungstruppen wurden bisher außer dem Oberkommandierenden der Aeren Aenee, Gehöfer, die Spezialführer Landauer, Ganderfer und Kändler gefangen genommen.

Die kommunalistischen Soldaten hatten sich in überwältigender Mehrheit nach vor drei Tagen erklärt, Verhandlungen mit den Regierungstruppen anzubahnen, während die Arbeiter den Kampf bis aufs Messer durchführen wollten. Der Finanzminister Reumer und der Arbeiterrat Keller führen in Automobilen durch die Straßen und geben die Parole aus: Kampf bis aufs Messer! Die kommunalistischen Arbeiter haben vielfach in die Bürgerwohnungen eingedrungen, hatten von dort aus dem Unterhalt auf die Regierungstruppen geschossen und dadurch die größte Erbitterung hervorgerufen.

Nach einem Bericht der „Münch. Neuest. Nachr.“ hatten am 1. Mai bewaffnete Studenten und Bürger die Reichsministerien, die Residenz und andere öffentliche Gebäude besetzt, so daß die erwerbenden Klassen umgeben durch die Kundgebung ziehen konnten. Das Polizeipräsidium war ebenfalls von Holzgardisten verlassen und ohne Kampf besetzt worden. Als eine kleine Gruppe von Regierungssoldaten vom Marienplatz gegen den Stadium vordringen wollte, erzielten sie von dort aus Waffengewalt. Bald waren mehrere Straßenkämpfe im Norden und Osten von München im Gange. Besonders heftig wurde um den Besitz des Stadiums, des Südfriedhofs und des Bahnhofs gekämpft, wobei auf beiden Seiten Artillerie und Minenwerfer in Tätigkeit traten. In der Nacht zum 2. Mai verzögerte sich die Straßenkämpfe, so daß fast an allen Orten der Innenstadt einzelne Gruppen der kommunistischen Parteien sich behaupteten. Am Freitag mittag drangen starke Truppenmassen der Regierungssoldaten in das Zentrum der Stadt vor.

### Großartige Abkühlung der Geiseln.

Schauderregend und eisigste Herz greifend sind wie aus München gemeldet wird, die Beschaffenheiten, welche die Terroristen vor der Eroberung Münchens durch die Regierungstruppen verübt haben. In einer jeder Menschlichkeit gemaß sprechenden Weise wurden die aus den ersten Gesellschaftskreisen Münchens zusammengegangenen Geiseln von den Terroristen abgeschlachtet. Unter den Opfern befinden sich nicht nur Mitglieder des Hochadels, wie das Fürstpaar von Hurn und Taxis und Prinz Frede, sondern auch hervorragende Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kunst und Industrie, wie Geheimrat Dr. Dederlein, Professor Ritter v. Stud. und Kommerzienrat Heinrich Dall'Armi, der bekannte Münchener Philantrop und Chef der österreichischen Tabakregie für Deutschland, der nach vor dem Krieg als Bürgerheim in München ganz aus eigenen Mitteln erbaut hat. Seine Leiche, wie die der anderen ermordeten Geiseln, wurde ohne Kopf gefunden. Den „Münchener Neuesten Nachr.“ zufolge handelt es sich um zehn Geiseln, die im Aufzugs-Gymnasium untergebracht waren und am Samstag des 30. April auf bestialische Weise hingerichtet wurden. Der Befehl dazu kam von dem Kaiserpalast in Berlin. Die Geiseln wurden immer je zwei mit dem Gesicht gegen die Wand aufgestellt und dann erschossen. Die Geiseln hatten die Nacht im Keller zubringen müssen.

Reichsminister Dr. Müller an die Studentenenschaft. Ein zweiter Angriff von Vertretern der Senate und Studentenorgane von 37 Hochschulen aller deutschen Bundesstaaten besetzte sich zum zweiten Male mit der Frage des Eintritts der Studentenchaft in die Reichswehr (Freiwilligkeitsabrede und Pflicht). Reichsminister Dr. Müller gab eine eingehende Darstellung über die politische Bedeutung und Bedeutung der Studentenchaft auf sich den Reichswehrverbänden anzuschließen. An Ueberreichtum mit der Ansicht